

wetterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camilla“ nach La Rochelle gebracht. — Das „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Lotus“ hatte 300 Gerettete der versenkten Dampfer „Magellan“ und „Sinai“ an Bord. — Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer „Prima“ von Bergen ist versenkt worden; die Besatzung hier in Bordeaux gelandet.

In Ansterdamer Handelskreisen verlautet, wie die „Tgl. Rdsch.“ aus dem Haag erzählt, daß in der ersten Dezemberhälfte rund eine Viertel Million Tonnen der feindlichen und neutralen Handelsflotte zerstört worden sei.

— Eine englische Meldung aus Deutsch-Ostafrika. Aus London wird unterm 20. d. M. folgende amtliche Drangung verbreitet: „General Smuts meldet aus Ostafrika, daß die Kämpfe in der Nachbarschaft von Ribata fortbauern. Starke feindliche Angriffe wurden am 15. Dezember abgelehnt. In der Nacht vom 15. auf den 16. wurden einige schwache deutsche Abteilungen, die sich in unserer vorgeschobenen Stellung festgesetzt hatten, endgültig daraus vertrieben, und am 16. d. M. wurde ein wichtiger Höhenrücken nordöstlich von Ribata erobert und gehalten. Unsere Flugzeuge machten erfolgreiche Bombenüberfälle und verursachten ansehnliche Verluste. — Vor reichlich einem Vierteljahre hatte der Negat Botha grohmäulig in alle Welt hinausposaunt, daß die völlige Unterwerfung Deutsch-Ostafrikas unmittelbar bevorstehe.

Deutsches Reich.

Die Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

In der ersten Sitzung des zur Mitwirkung an dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst berufenen Reichstagsausschusses fand eine allgemeine Aussprache statt, aus der folgendes mitgeteilt ist: An die Stilllegung von Betrieben wird vorläufig nicht gedacht. Es ist ein Ausschuss gebildet worden, der die in den einzelnen Industrien notwendigen Maßnahmen vorbereiten soll. Zwangsmaßnahmen sollen vorläufig vermieden werden, vielmehr sollen die notwendigen Eingriffe durch Vereinbarungen getroffen werden. Dagegen wird eine weitere, nicht unwesentliche Einschränkung des Personenverkehrs erfolgen, und zwar sollen die Personenzüge nach Möglichkeit vermindert werden, während die Schnellzüge, besonders die der großen Verkehrsachsen, aufrecht erhalten bleiben sollen. Um die Eisenbahn zu entlasten, soll die Binnenschiffahrt mehr als bisher ausgenutzt und entsprechend auf jede Weise gefördert werden. Güter, die in jeglicher Zeit nicht unbedingt notwendig sind, sollen zurückgestellt werden. Man nannte als Beispiel hierfür u. a. die Beförderung von Klavieren; überhaupt bezieht sich diese Maßnahme auf alle Luxuswaren. Dagegen soll der Kohlentransport als besonders dringlich bevorzugt werden. Man will dabei aber die Vorräte, die die einzelnen Kohlenhändler haben, prüfen, und zuerst sollen diejenigen berücksichtigt werden, deren Vorräte aufgebraucht sind oder zu Ende gehen. Alle Sorgfalt soll der Beförderung von landwirtschaftlichen Produkten gewidmet werden. Um die landwirtschaftliche Produktion möglichst zu fördern, ist ein Acker-Männer-Ausschuss, der aus hervorragenden landwirtschaftlichen Sachverständigen besteht, gebildet worden. Weiter soll für ausreichende Befestigung der Munitionsarbeiter möglichst auch an der Arbeitsstelle gesorgt werden. Die Zivilpflichtigen sollen nicht nur in der Heimat verwendet werden, sondern auch in den Etappen. Man will dadurch die Möglichkeit gewinnen, Kräfte, die jetzt in den Etappen gebraucht werden, für die Front freizumachen. Ausdrücklich wurde betont, daß jetzt freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst keinen Zweck haben. So weit ist die Sache noch nicht. Um diesen unnützen freiwilligen Meldungen zu steuern und Aufklärung in die Öffentlichkeit zu tragen, sollen alle öffentlichen Rechtsauskunftsstellen und Arbeitersekretariate usw. mit den nötigen Instruktionen versehen werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Zivilpflichtigen nicht dem Militärstrafgesetzbuch unterstehen, auch dann nicht, wenn sie Bahnen bewachen.

Ausland.

Vor dem Ende der österreichischen Kabinettsliste? In Berücksichtigung der politischen Gesamtlage hatte Dr. v. Spiglmüller den ihm erteilten Auftrag zur Bildung eines Kabinetts in die Hände des Kaisers zurückgelegt. Wie Wolffs Tel.-Bur. erzählt, hat der hierauf mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbauminister Graf Clam-Martinic die Anträge hinsichtlich der Zusammenfassung des neuen Ministeriums dem Kaiser bereits unterbreitet. Es verlautet, daß das neue Kabinet, wie folgt, zusammengefaßt sein wird: Präsidium und Leitung des Ackerbauministeriums Graf Clam-Martinic, Ministerium des Innern Freiherr v. Handel, Handelsministerium Dr. Urban, Arbeitsministerium Freiherr v. Trnka, Kultus- und Unterrichtsministerium Freiherr v. Hussarek, Ministerium für Galizien Dr. Bobrjnsky, Landesverteidigung Freiherr v. Georgi, Finanzministerium Dr. v. Spiglmüller, Justizministerium Freiherr v. Schenk, Eisenbahnministerium Freiherr v. Forster, Minister ohne Portefeuille Dr. Baernreither.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 21. d. M. zufolge ist in der zu Wien kürzlich abgehaltenen Konferenz des Vorstandes des Deutschen Nationalverbandes mit dem künftigen Ministerpräsidenten Clam-Martinic festgesetzt worden, daß der Ausgleich mit Ungarn einer parlamentarischen Erledigung zugeführt werden wird. Die Regierung werde innerhalb kürzester Zeit die Vorbedingungen für eine gedeihliche Arbeit des Reichsrates schaffen.

— Ein neuer Protest Griechenlands an die Entente. Die griechische Regierung hat, einer Reuter-Meldung aus Athen vom 20. Dezember zufolge, eine Note an die Entente gerichtet, in der es die Lage schildert, die entstanden, seitdem es den Bedingungen des Ultimatus der Alliierten zugestimmt hat. Die Note hebt die Schwierigkeiten hervor, die sich aus den Erklärungen auf den

Inseln, aus dem Jögern der Alliierten, ihre Schutzforderungen bekanntzugeben, und aus der Fortsetzung der Blockade ergeben haben. Die griechische Regierung werde vielleicht gezwungen sein, die Truppenverschiebungen nach dem Süden in Erwartung einer Lösung der gegenwärtigen Lage einzustellen. Ferner wird die Rückgabe der Inseln Spira, Naxos, Rharos, Samos, Kea und Santorin, die von den Benizelisten mit Gewalt und unter Mithilfe der Alliierten unterworfen worden seien, obwohl die Bevölkerung königstreu gesinnt sei, sowie die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln verlangt.

Wie aus Bern gebrähtet wird, meldet das „Echo de Paris“ aus Athen vom 20. d. M., daß die dortige Lage ungewiß bleibe. Die königstreue Presse fordere die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Funkpruch über das Friedensangebot habe in Athen ungeheuren Eindruck gemacht.

— Übermals schwere Stunden für Briand! Der französische Kammerausschuss, der mit der Prüfung der Vorlage beauftragt ist, die der Regierung das Recht geben soll, auf dem Verordnungswege gewisse Maßnahmen zu treffen, beschloß am 20. Dezember, es sei bis auf weiteres nicht erforderlich, die Regierung zu hören. Er lehnte mit 24 gegen 2 Stimmen den Grundgedanken der Vorlage ab, der dahin zielt, das Parlament seiner konstitutionellen Befugnisse zu entkleiden. — Der Senat hielt am gleichen Tage von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends seine zweite Geheim Sitzung ab.

— Signor Kehlmanners Kohlenlöse. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind, wie aus Bern vom 21. d. M. gebrähtet wird, seit etwa drei Wochen in Genua keine Kohlen mehr angekommen. Die Mailänder „Perseveranza“ schreibt dazu, trotz der englischen Versprechungen fingen nunmehr sogar die Kohlenvorräte an, für die eigentliche Kriegsindustrie knapp zu werden. Das Blatt führe den Uebelstand in erster Linie auf den deutschen Unterseeboottkrieg zurück, der nicht nur die Kohlenzufuhr, sondern auch die Beschaffung der Metalle gefährde.

Kleine politische Nachrichten.

— Aus dem österreichischen Parteiloben. Die Wiener „Deutschen Nachr.“ melden, daß in der Vollerammlung des Deutschen Nationalverbandes vom 20. Dezember der Abg. Dr. Gustav Groß einstimmig zum Obmann, zu Obmannstellvertreter die Abg. Dr. Damm (deutsche Volkspartei) und R. H. Wolf (deutschradiokale Partei) gewählt wurden.

— Die zur Vornahme der Krönung vom Grafen Tisza gestellten Anträge sind vom ungarischen Abgeordnetenhaus angenommen worden, worauf der Ministerpräsident Graf Tisza zu dem mit der Vornahme der Krönung betrauten Palatin-Stellvertreter mit 210 gegen 103 Stimmen gewählt wurde.

— Zum jüngsten spanischen Generalfeldmarschall, einer Berner Drangung zufolge, das „Echo de Paris“, daß er ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen sei.

— Als Generalsekretär des französischen Ministeriums des Aeußern wurde Jules Cambon bestimmt, der bekanntlich von April 1907 bis zum Ausbruch des Krieges Botschafter der Republik am Berliner Hofe war.

— John Bull's Postreise. Wie die dänische Generalpostdirektion bekanntgibt, ist von den dänischen Dampfern „Island“ und „Jalbur“ bei der Durchsicherung in Rikswall die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden. (Beide Dampfer verkehrten in inländischer Fahrt; „Island“ war auf der Reise von Renshaot nach Kopenhagen, „Jalbur“ auf der Reise von Thorsbam nach Kopenhagen.) Auch von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ ist in Rikswall die gesamte für Dänemark bestimmte Post beschlagnahmt worden.

— Eine neue britische Anleihe wollen, wie nach einer Reuter-Meldung die Londoner „Morning Post“ aus Washington erzählt, die Reuporter Bankfirma Morgan und ein Bankensyndikat zu Beginn des neuen Jahres im Betrage von einer Milliarde Mark auf den Markt bringen.

Vorweihnachten im Felde.

Ein im Felde stehender Mitarbeiter schreibt uns von dort: Ein heller Dezemberrnachtsmittag. Ich habe einige dienstfreie Stunden und benutze die Zeit, durch die Felder zu wandern, in die die Dörfer rings um Lille eingebettet sind. Die Franzosen grüßen alle freundlich; sie haben längst eingesehen, daß die „Barbaren“ in Wahrheit gutmütige Menschen sind. Auch die Kinder haben die Scheu vor den fremden Soldaten überwunden; sie trugen zierlich und geben mir die Hand. Ein Zug kommt um die Ecke gefahren. Ich betrachte die einzelnen Wagen, wie man das so oft tut: gedankenlos, ohne irgend etwas Bestimmtes zu sehen. Da bleiben meine Augen auf einem der Wagen haften. Was sehe ich!

Tannenbäume! lauter Tannenbäume! Wohin gehen diese grünen Bäumchen? Ich kann es mir nicht denken und spähe unwillkürlich umher, ob ich hier nicht auch einen Baum finde, der unser Zimmer schmücken soll. Weihnachten steht ja dicht vor der Tür! Aber weit und breit ist nichts zu sehen, das einem Tannenbaum ähnlich sieht. Wir werden trotzdem einen finden, oder wir mühten nicht deutsche Soldaten sein. Ein Weihnachten ohne den Christbaum gibt es auch bei uns nicht im Felde. Mögen die Franzosen ihre veille de Noel feiern, wie sie wollen, wir wollen den Weihnachtsabend begehen, wie er dabei begangen wird: unterm ferzengeschmückten Tannenbaum. Und die alten schönen Weihnachtslieder wollen wir singen, wie sie dabei von unseren Frauen und Kindern gesungen werden. Wenn wir nicht in der Feter gestört werden. Im Kriege gibt es keine Sonntags- und keine Feiertagsruhe.

Wie ich so an den Bänden eines kleinen Dorfes vorbeiwandere, sehe ich hinter den winzigen, unsauberen Fenstern allerlei Weihnachtsfächer ausgebreitet: Puppen, Spielwaren, Nähserien und dergleichen. Die Dorjugend betrachtet ebenfalls die beschreibenden Herrlichkeiten, aber in ihren Augen liegt stumme Resignation. Sie wissen, daß die Eltern seit langem klagen über das teure Brot, das teure Fleisch. Woher soll da das Geld kommen für Spielfächer und Nähserien!

Ihr in der deutschen Heimat, die ihr ebenfalls über die Teuerung wehklagt, ihr wißt gar nicht, wie gut ihr es habt! Dank der deutschen Regierung, die alles mit weiser Hand geordnet hat. Und wenn es einmal etwas knapp ausieht, dann denkt an eure

Kameraden im Felde und an die Bewohner der feindlichen Länder. Laßt euch gesagt sein: es geht euch daheim noch reichlich gut! Mit diesen Gedanken habe ich den Boden betreten und suche mir einige Säckelchen aus, die ich nach meinem Dabeim schicken will. Ein altes, verhubeltes Mütterchen bedient mich mit übertriebener Geschäftsfreundlichkeit. Draußen verteilt ich einige Tafeln Schokolade unter die kleinen Mädchen, die den Zeigefinger im Munde stecken haben und den baumlangen Feldgrauen verwundert ansehen.

Auch in meinem Quartier herrscht Vorweihnachtsstimmung. Merkwürdig, daß mir das jetzt so plötzlich auffällt. Das werden die kleinen Tannenbäume auf dem Güterwagen bewirkt haben. Meine Kameraden suchen die Pappkartons aus den Ecken hervor und prüfen sie auf ihre Haltbarkeit. Der eine läßt seine Photographie von Hand zu Hand gehen und meint dabei: „Was meine Frau wohl zu dem wilden Kriegsart sagen wird! Und meine Kinder erkennen mich gewiß nicht wieder!“ Andere überflagen ihr

Geld vom letzten Löhnungsappell her und kalkulieren, was für die nicht gerade sehr hohe Summe noch gekauft werden kann. Ein Musikantiger entlockt einer etwas astmatischen Ziehharmonika allerlei Töne, die dem Weide „O Tannenbaum“ sehr ähnlich klingen. Dann wird ein Kriegsrat abgehalten, wie man auf der „Bude“ den Kriegswihnachtsabend abhalten will. Die Debatte wird aber vertagt, weil zwei Mann auf Posten ziehen müssen, und die anderen erklären, die zwei Stunden bis zum nächsten Dienst „sich noch hinbauen“, d. h. schlafen zu wollen. Auch das Liebesgabenstema

wird noch gestreift. Vorigen Weihnachten hat man allerdings bekommen. Was es diesmal wohl geben wird? Auch dieser Gegenstand wird längst nicht erschöpft. Morgen ist ja auch noch ein Tag, und die Vorweihnachtsstimmung liegt nun einmal in der Luft. Ihr dabeim habt ja sicher euren Angehörigen im Felde irgend etwas zu Weihnachten geschickt, auch wenn es euch noch so knapp ging. Ihr wißt ja längst, wie unendlich ein solches Liebeszeichen aus der Heimat beglückt. Aber ihr, die ihr mit Glücksgütern gesegnet seid, habt ihr aufmerksam die vielen Aufrufe in den deutschen Zeitungen zu Sammlungen für diejenigen Feldgrauen gelesen, die keine Angehörigen haben? Seid ihr Täter des Wortes geworden und nicht bloß Hörer geblieben? Dann habt ihr euch einen Götzenlohn damit verdient!

Neuregelung der Urlaubsgebühren.

Wann wird Verpflegungsgeld und Freifahrtsschein gewährt?

Eine soeben veröffentlichte Kabinettsordre stellt feste Grundzüge für die Gewährung von

Freifahrtsschein und Löhnung bei der Bewilligung von Urlaub auf und macht dadurch bisher noch bestehendem Zweifel ein Ende. Bei gewöhnlichem Urlaub, unter dem eine Beurlaubung während der kirchlichen Festtagen, ein Erholungsurlaub oder auch ein Urlaub zur Befestigung häuslicher und privater Notstände, sowie ein Urlaub im Anschluß an die Prüfung zum Offiziersaspiranten bis zur Höchstdauer von einem Monat verstanden wird, erhalten die Angehörigen mobiler Truppenteile, Offiziere wie Mannschaften Gehalt oder Löhnung ungekürzt weiter. Verpflegungsgeld dagegen erhalten nur alle Löhnungsempfänger; Gehaltsempfänger, das heißt Offiziere, Beamtenstellvertreter in oberen Beamtenstellen und Unteroffiziere mit Gehalt haben darauf keinen Anspruch. Ebenso steht es mit den Freifahrtsscheinen. Diese werden nur an Löhnungsempfänger bewilligt. Beim

Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit erhalten alle Angehörigen mobiler Truppenteile Gehalt bzw. Löhnung. Auch Verpflegungsgeld und Freifahrtsschein. Das Verpflegungsgeld aber nur dann, wenn die

Notwendigkeit des Urlaubs durch den Truppenarzt bescheinigt wird. Offiziere erhalten den Freifahrtsschein nur dann, wenn sie an Kriegshandlungen teilgenommen haben. Anders steht es mit den

Angehörigen immobilier Truppenteile. Die Mannschaften erhalten zwar Löhnung, Verpflegungsgeld und Freifahrtsschein, aber nur, wenn der Urlaub tein häufig wiederkehrender ist. Im letzteren Falle erhalten die Mannschaften nur die Löhnung. Als häufig wiederkehrender Urlaub wird u. a. der Sonntagsurlaub angesehen. Immobiler Offiziere erhalten keinen Freifahrtsschein und kein Verpflegungsgeld, ebenso Beamtenstellvertreter in unteren Beamtenstellen. Bei einem Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit erhalten Offiziere und Mannschaften Gehalt oder Löhnung ungekürzt. Die Mannschaften erhalten die Geldabfindung bei der Befestigung der Urlaubsnotwendigkeit durch den Arzt, ebenso die freie Fahrt. Die letztere erhalten auch die Offiziere, Verpflegungsgeld aber in solchem Falle nicht. Beim

Urlaub zur Beschäftigung im eigenen Betriebe oder im Betriebe von Eltern oder Geschwistern wird Löhnung oder Gehalt weiter gezahlt; Geldabfindung und freie Fahrt nur an Mannschaften. Bei einem Urlaub zu besoldeter Tätigkeit im fremden Betriebe wird Gehalt bis zum Monatsende bezahlt, Löhnung bis zum Ende der betreffenden Dekade. Gehaltsempfänger haben nie Anspruch auf Verpflegungsgeld, Mannschaften nur in besonderen Fällen. Freie Fahrt haben nur die Mannschaften, doch sind die Fahrtkosten von dem Arbeitgeber zu erstatten.

Kriegsbeschädigte, die Urlaub zur Erlangung eines für sie geeigneten neuen Berufs erhalten, erhalten Gehalt oder Löhnung weiter. Offiziere erhalten dann weder Freifahrtsscheine noch Verpflegungsgeld, Mannschaften dagegen beides. Gehaltsempfängende Unteroffiziere haben nur freie Fahrt. Bei längerem Aufenthalt — mehr als ein Monat — zur Abfertigung von Prüfungen wird Gehalt nur bis zum Monatsende, Löhnung nur bis zum Dekadenende gezahlt, auch steht weder Freifahrtsschein noch Verpflegungsgeld au. — Bei einem Urlaub zur Aufnahme